

Buchbinder-Zeitung.

Organ zur Vertretung der Interessen der Buchbinder, Portefeuillier, Album-, Etuis-, Cartonnagen-Arbeiter
Sticker etc. und deren Hilfsarbeiter.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis für Nichtmitglieder 0,75 Mark pro Quartal exkl. Bestellgeld. Man abonniert bei allen Zeitungs Expeditionen und Postanstalten, sowie in der Expedition: E. Jöhler, Stuttgart, Poststr. 9, IV. Inserate pro 3spaltige Petitzeile 20 Pfg., für Verbandsangehörige 10 Pfg.

Nr. 14.

Stuttgart, Sonnabend, den 5. April 1890.

6. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. April beginnt das II. Quartal 1890 der

„Buchbinder-Zeitung“.

Wir ersuchen daher, das Abonnement rechtzeitig erneuern zu wollen, damit in der Lieferung Unregelmäßigkeiten vermieden werden.

Man abonniert auf die „Buchbinder-Zeitung“ bei allen Postanstalten (eingetragen in die Zeitungs-Preisliste pro 1889: a) Königl. Württemberg unter Nr. 39; b) Kaiserl. deutsches Reichspostamt unter Nr. 1077), Buchhandlungen und Zeitungs Expeditionen, sowie in der Expedition: E. Jöhler, Stuttgart, Poststr. 9, IV.

Östern!

Die letzten Tage des Februar haben uns dieses Jahr bereits den Frühling gebracht und heiterer Sonnenschein hat sich auf die bedrückten Gemüther der deutschen Arbeiterschaft gelagert. Das Bewußtsein der endlichen Anerkennung ihrer unbestreitbaren Rechte hat sie mit neuem Mute befeelt und freudig regt es sich allerorts zum weiteren Ausbau der gewerkschaftlichen und politischen Organisationen. Immer größere Massen werden von der Einsicht der Notwendigkeit des engeren Zusammenschlusses ergriffen und es erstehen aus indifferenten Gegnern eifrige Anhänger und Mitkämpfer.

Und Östern hat für uns noch seine besondere Bedeutung! Ist es doch immer um diese Zeit, wenn unsere Delegierten auf den Verbandstagen zusammentreten, um über den Gang unserer Bewegung Bericht zu erstatten und über die Mittel und Wege Beratung zu pflegen, welche dieser Bewegung förderlich sein könnten. So war es in Offenbach, in Gotha, in Hannover und aller Voraussicht nach wird es Östern nächsten Jahres anderwärts wieder so sein. Und wenn es auch langsam geht, es geht doch stetig vorwärts. Auf jedem Verbandstag haben wir auf Grund der Einzelberichte gesehen, daß es vorwärts geht. Ein neuer Geist ist unter den Kollegen erwacht, sie haben gesehen, daß es ohne Zusammenhalt nicht möglich ist, vorwärts zu kommen, daß ohne Zusammenwirken unsere Verhältnisse immer mehr rückwärts gehen. Deshalb begegnen wir überall in erfreulicher Weise dem Entstehen neuer und dem Wachsen und Gedeihen bestehender Vereine.

Wenn auch von einzelnen Seiten in verblendeter Eifersucht auf eine Schädigung des Verbandes durch Agitation für lokale Vereinigungen hingewirkt wird, so wird die Zeit lehren, daß diesen Bestrebungen durch die Kraft der entgegenstehenden Bedenken der reale Boden entzogen wird. Wenn wir heute darauf hinwirken, daß die Vereinigung aller im Buchgewerbe beschäftigten Arbeiter als Hauptziel uns

gesteckt sein soll, so ist es höchlichst zu verwundern, daß derartig entgegengesetzte Bestrebungen zu Tage treten, resp. Anhänger finden.

Unsere bevorstehenden Bewegungen im kommenden Herbst berechtigen zu der Hoffnung, daß sie in den meisten Fällen zu unsern Gunsten ausfallen werden; planvolles Vorgehen und das Bestreben, nicht allzuviel Forderungen auf einmal zu stellen, wird dieses ungemein erleichtern. Es soll hiermit jedoch nicht gesagt sein, daß die Kollegen rücksichtlich ihrer berechtigten Forderungen allzubefrieden sein sollen, nur sollten neben prinzipiellen Hauptforderungen, wie z. B. Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung des Lohnes nicht noch eine ganze Masse nebensächlicher, den Erfolg sehr in Frage stellende Nebensforderungen gestellt werden. Wir werden auf dieses Thema speziell in einem späteren Artikel zurückkommen.

Unsere Verbandsgenossen, welchen das Östernfest neben vielen Hoffnungen wiederum das Recht auf die Landstraße und längere Verdienstlosigkeit bringen wird, haben nun Gelegenheit, den Zweck und den Nutzen unserer Organisation praktisch kennen zu lernen, es wird ihnen oftmals unsere Institution der Reiseunterstützung Mittel sein, sich vor äußerster Not und Entbehrung zu schützen, sie werden den oftmals zu wenig beachteten Verband in seinen Vorteilen kennen und schätzen lernen. Jedoch ist gerade diesen Kollegen ein ergiebiges Feld der Agitation für unsere Ideen eröffnet; alle mit ihnen in Verkehr tretende Kollegen auf der Landstraße und der Herberge sind geeignete Objekte ihrer Agitation für den Verband. Nur zu oft ist leider der einzelne noch gar nicht vom Vorhandensein unserer Organisation informiert, und nur eines Hinweises auf denselben wird es oft bedürfen, um diesen zum Beitritt zu veranlassen. Unsere Zeitung, zur rechten Zeit und am rechten Ort diesem zur Lektüre übergeben, wird ebenfalls nicht verfehlen, ihm Interesse an der Organisation abzugewinnen und ihn zum Beitritt zu veranlassen.

Wie wir bisher allen Anfeindungen und Verdächtigungen unserer Gegner siegreich gegenüberstanden, wie alle uns schädlichen Maßnahmen der Regierung durch Verfolgen des Rechtsweges paralytisch wurden, so werden wir auch ferner getreu unserm Prinzip dafür sorgen, daß unsere Verbandsangehörigen in der Organisation und in der Zeitung das finden, was sie erwarten und zu erwarten berechtigt sind. Unsere Parole bleibt unberührt: Einer für alle und alle für einen!

Und in dieser frohen Zuversicht, im Bewußtsein, daß es „doch Frühling wird“, wollen wir das Östernfest feiern und unsere Hoffnung an denselben erneuern.

Zur Organfrage.

Dieses Thema, vom Verein Düsseldorf aufgeworfen, wird voraussichtlich die Gemüther wieder etwas anregen, was ja nur zum Vorteil für unsere Bewegung sein kann. Daß unser Organ in seinem Wert so gesunken sein soll, daß wir uns schämen müssen, hat wohl manchen Kämpfer in unsern Reihen überrascht. Ich will zugeben, daß die Korrespondenzen von den Vereinen durch die Redaktion etwas forriert werden sollen. Deshalb ist der Inhalt des Blattes nicht hinter andern Gewerkschaftsblättern zurück. Eine andere Frage hat der W. T.-Mitarbeiter aufgeworfen: Ist eine erspriechliche Fachvereinsbewegung denkbar ohne Politik? Die Verneinung dieser aufgeworfenen Frage wäre für die Feder des Redakteurs ein weiteres Feld und demselben jedenfalls willkommen! Aber wie lange? Herr W. T. weiß sehr gut, wie es mit Nr. 43 gegangen ist, obwohl der Artikel von Sachverständigen als harmlos aufgenommen wurde. Wir haben nicht nur mit einem großen Teil der Mitglieder, sondern auch mit gewissen Schranken des Gesetzes zu rechnen. Wie viel Mühe und Opfer hat es gekostet, bis es möglich war, die Vereine in Preußen und Bayern in den Verband zu bekommen. Man wird daher gut thun, dieses Band nicht so leichtfertig zerreißen zu lassen und die Politik an anderer Stelle besser anbringen. An Gelegenheit dazu fehlt es sicher nirgends. Nun wird verlangt, die Mitglieder sollen Leitartikel schreiben. Ja, die intelligenteren und fähigen Kollegen stehen meistens selbst in der Agitation und in der Verwaltung an ihren Orten. Man sollte doch nicht vergessen, daß in dem letzten Jahre viele Kräfte in der Bewegung thätig waren und teilweise werden dieselben noch mehr in Anspruch genommen werden, bis ein nennenswerter Erfolg errungen sein wird. Herr W. T. will auch zurücktreten, nun bleibt die Arbeit schließlich nur noch dem Redakteur; und der ist dafür bezahlt, werden die meisten Kollegen sagen. Das ist richtig; aber wie? Die meisten Verbandsgenossen wissen wohl nicht, daß die Tischler den doppelten Gehalt für ihre Verwaltung und die Maurer sogar mehr als den doppelten Gehalt zahlen. Die Leistungen im Punkte Prinzip stehen anderen Blättern nicht zurück, aber in Sachen der Gehaltsfrage stehen wir bedeutend zurück gegenüber den Tischlern und Maurern. Sieben Mark pro Woche für die Redaktion der Zeitung ist wenig, wo bleibt die Entschädigung der Mitarbeiter? (Die fast die Hälfte des Gehaltes erfordert. D. Red.) Wenn wir mehr Leistungen verlangen, können wir nur Abhilfe treffen, daß wir auch besser die Zeit entschädigen, welche der Redakteur für die Zeitung braucht. Der letzte Verbandstag hat darin nicht das Nichtigste getroffen. Trotzdem hat es Stimmen gegeben, welche noch weniger

bezahlen wollten. Wie wäre es erst dann ausgefallen? Zeitartikel kann nicht jeder aus der Tasche schütteln, dazu braucht es Mühe, und wie viel Arbeit geben nicht manchmal die Korrespondenzen. Die meisten andern Blätter haben fest bezahlte Mitarbeiter, bei uns ist dies ein Ding der Unmöglichkeit. Der nächste Verbandstag wird sich mit der Frage befassen, ob es so fort gehen kann oder nicht. Es wird jedenfalls einem tüchtigen Kollegen mit höchstem Gehalt die ganze Verwaltung mit Redaktion übertragen werden müssen. Sollte dies nicht zu Stande kommen, so ist es nicht mehr zu umgehen, die Redaktion besser zu besolden. Es würde uns alle freuen, in der Organisation einen Mann zu finden, welcher alle zufriedenstellt; sollte wider Erwarten ein so verborgenes Genie unter uns sein, um dies fertig zu bringen, so trete er freiwillig hervor. s.

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

1) Den Vereinen zur Kenntnisnahme, daß in Flensburg ein Verein entstanden, der mit 1. April dem Verbandsverbande beigetreten.

2) Auch in Rostock ist ein Verein gegründet und ist derselbe mit 1. April dem Verbandsverbande beigetreten.

3) Diejenigen Orte, die noch mit dem Resultat der statistischen Aufnahme fürs Winterhalbjahr im Rückstande sind, werden um sofortige Einsendung der Ortsstatistik ersucht.

4) Da am 1. Mai die statistische Erhebung fürs Sommerhalbjahr vorzunehmen ist, so wird um umgehende Angabe der benötigten Formulare für Werkstätten- und Ortsstatistik ersucht.

Der Verbandsvorstand.
J. A.: A. Dietrich.

Korrespondenzen.

Dresden. Es sei uns vergönnt, einen Rückblick auf das letzte Quartal zu werfen, um zu sehen, was wir erreicht haben betreffs unserer Bewegung. In der am 11. Januar stattgehabten öffentlichen Versammlung, welche ja so schöne Blüten zeigte, sah man die Begeisterung, welche für die Bewegung zu Tage tritt. Schreiber dieses kennt ja die feurige Begeisterung, aber möchten die Kollegen und Kolleginnen doch immer besser und besser agitieren, damit erstens die Beiträge zum Reservefond besser abgeliefert werden und mehr Klarheit unter den Arbeitern geschaffen wird, da es in Dresden selbst noch Leute giebt, die es, wie mir scheint, nicht nötig haben, mit in die Bewegung einzutreten. Der Schlusseffekt dieser Versammlung war glänzend. Als der überwachende Beamte die Versammlung für geschlossen (nicht aufgelöst) erklärte, sollen sich, nach Aussage des Beamten, die Bureaumitglieder nicht sofort entfernt haben. Diese Herren vom Bureau erhielten daher Vorladung vor Gericht. Die Verhandlung fand am 26. März statt. Die Angeklagten wurden wegen Vergehens gegen § 10 des sächsischen Vereinsgesetzes in Anklage veretzt. Leider fiel das Urteil für drei Angeklagte ungünstig aus, während der vierte kostenlos freigesprochen wurde. Das Strafmaß belief sich für zwei der Angeklagten auf je zwei Wochen und für den dritten auf drei Tage Gefängnis. Dieses ist also wieder ein Beweis, wie schwer wir zu kämpfen haben mit den heutigen Verhältnissen in dieser und Maßregelungen in anderer Hinsicht.

— Am 22. März fand im kleinen Saale des Trianon eine öffentliche Versammlung der

in Buchbindereien und Cartonnagenfabriken beschäftigten Arbeiterinnen statt. Dieselbe beschäftigte sich mit der Lage der Arbeiterinnen und mit der Gründung eines Vereins. Hierzu führte Frau Hertwig in vorzüglicher Weise die lebenden Bilder der Arbeiterinnen vor. Die Rednerin führte ganz richtig aus, daß die Frau selbständig werden müsse und sich nicht mehr am Gängelbände der Männer lassen solle, welche die Selbständigkeit der Frau unterdrücken möchten, oder so häufig sagen: „Ach, das verstehst du nicht!“ u. s. w. Sie vergleicht die Genüsse der Frau der Bourgeoise gegen die der Arbeiterin und macht den Arbeiterinnen den Vorwurf, durch ihre engherzige Familienliebe und durch ihr Nichterscheinen in Versammlungen hätten sie ihre Lage verschlechtert. Rednerin führt vor Augen, welchen Weg viele Arbeiterinnen gingen durch schlechten Verdienst. Da wird ein Freund angeschafft, der hilft sorgen, oder die Arbeiterin fällt durch ihre Not der Prostitution in die Hände. Rednerin bespricht dann die Forderungen, welche Dresden gestellt hat, und schließt mit den Worten: „Wir wollen zeigen, daß wir denselben Mut haben, uns zu organisieren, wie es die Männer thun. Darum organisiert euch und gründet heute den Verein.“ Der Verein kam denn auch zu Stande und ist derselbe mit einem Mitgliederbestand von 45 gegründet; das Eintrittsgeld beträgt 10 Pfennig, ebenso die Monatssteuer. Erste Vorsitzende ist Frau Hertwig, zweite Vorsitzende Frau Jurt, Kassiererin Frau Schröder, Schriftföhrerin Fräulein M. Schaffrath und Revisorin Fräulein M. Gäbler. Dieses ist der erste Arbeiterinnenverein unserer Branche in Dresden. Möge derselbe aus allen Kämpfen um sein Dasein siegreich hervorgehen. F.

Berlin. Ich fühle mich auch einmal veranlaßt, zur Feder zu greifen und zwar, weil namentlich uns jüngeren Kollegen der allerdinges leider berechtigte Vorwurf gemacht wird, daß wir uns zu wenig an der Zeitung direkt beteiligen; es hat dies ja allerdings auch seine Ursachen, den Herbst haben wir wenig Zeit wegen Ueberfeierabendarbeit, und im Frühjahr und Sommer sind es gerade meistens die jüngeren Kollegen, die arbeitslos von Ort zu Ort wandern müssen oder sich in größeren Städten existenzlos aufhalten und denen dann größtenteils sowohl die Lust als der Mut zum Schreiben fehlt, oder die selbst noch nicht belehen und belehrt genug sind, resp. zu zurückgezogen dazu, indem sie irrtümlicherweise glauben, es werde für Großthueri angesehen, wenn sie auch schon etwas schreiben. Was jedoch den Vorwurf des Düsseldorf Korrespondenten anbelangt, wenn er behauptet, daß die „Buchbinder-Zeitung“ gegen andere Fachzeitungen zurückstehe, so muß ich denselben auch unbedingt zurückweisen, indem ich hier in Berlin Gelegenheit habe, auch andere Fachblätter zu lesen, und dabei aber jederzeit wahrnahm, daß gerade unsere Zeitung in agitatorischer Linie mehr leistet, als andere Fachblätter, die oft weit mehr mit langweiligen Fachabhandlungen gefüllt sind; außerdem ist ja auch in Betracht zu ziehen, daß wir unter Ausnahmegesehen uns befinden, wir also auch nicht schreiben können, wie wir möchten. Ich finde es daher unerklärlich, daß sich gerade unser werter Kollege Taute gleich veranlaßt fühlt, feierlich abzuwandeln, der es doch namentlich in erster Linie war, der seine Kraft der Zeitung und unseren geistigen und materiellen Interessen zur Verfügung stellte, weshalb ich hiermit ganz energisch gegen seinen Anspruch protestieren möchte, „aufzuhören mit dem Schreiben, um nicht dem Fluge der Bächerlichkeit anheimzufallen“, indem gerade seine Artikel jenseitig ungemein agitatorisch gewirkt hatten und geeignet waren, unsere besondere Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen. Ich erinnere beispielsweise nur an die verschiedenen Artikel über die Frauenfrage, die er schrieb, und somit eigentlich erst den Stein ins Rollen gebracht hat, daß da und dort Arbeiterinnenvereine gegründet wurden, wodurch er uns jüngeren Kollegen ein leuchtendes Beispiel gab, ihm nachzusehen, und anstatt mit Kartenspielen, Regeln und sonstigen Zerstreungen zu viel Zeit zu vergeuden, uns gegenseitig durch Lesen von volkswirtschaftlichen Büchern u. s. uns geistig weiter auszubilden und konsequent denken zu lernen, damit wir ein zielbewußtes Glied in der Kette der Arbeiterorganisationen werden und bleiben mögen. Kollegen

Taute möchte ich jedoch im Namen aller Verbandsmitglieder bitten, noch recht oft zu schreiben und für die Gesamtinteressen einzutreten, um die er sich jetzt schon den Dank aller zielbewußten Kollegen erworben hat. Deshalb schreibe ich für heute mit dem Wunsch, daß wir jüngeren Kollegen uns auch endlich einmal aufraffen möchten und uns durch Mitarbeit an unserem Fachorgan mehr beteiligen. Macht nur erst einmal den Anfang, das zweitemal wird es schon besser gehen, wenn es auch das erstemal nicht so ausfällt, wie wir es wünschten. Also noch einmal: wachet auf, damit wir alle Indifferenten heranziehen können und diesen Herbst womöglich überall unseren gerechten Forderungen zum Siege verhelfen können. G. E.

Elberfeld. In einer unserer letzten Vereinsversammlungen kam u. a. auch zur Sprache, woran es nur läge, daß die Kollegen der Musterarten- und Cartonnagenbranche dem Fachverein noch so fern ständen. Dies gab Anlaß, zu beschließen, speziell für diese Branche eine öffentliche Versammlung abzuhalten. Diese fand denn auch am 17. März or. im Lokale des Herrn Obbelode statt. Leider waren trotz der rühmigen Agitation seitens des Fachvereins nur sehr wenige Cartonnagen- und Musterartenarbeiter erschienen, welches man bei der sonstigen Aufgeklärtheit der Arbeiter im Wuppertale für unbegreiflich halten sollte. Es mag vielleicht das tags vorher stattgehabte Eisenbahnunglück bei Elberfeld auch dazu beigetragen haben, daß viele Kollegen sich dadurch, daß sie mit Tausenden Menschen nach der Unglücksstätte strömten, vom Besuche der Versammlung abhalten ließen. Aber zur Sache. Die Tagesordnung lautete: 1. Bohn- und Arbeitsverhältnisse; 2. Verschiedenes. Nachdem das Bureau aus den Kollegen Köhrig, Dattenberg und Bast zusammengesetzt war, entledigte sich Kollege Wabner zu Punkt 1 als Referent seiner Aufgabe. — er selbst gab ein allgemeines Bild der traurigen wirtschaftlichen Lage der Arbeiter obiger Branche und forderte zum Schluß zum Beitritt in den Fachverein auf. In gleichem Sinne sprachen noch einige Kollegen. Das Resultat war, daß sich 17 neue Mitglieder einzeichneten. Wenn wir auch den gewünschten Erfolg nicht hatten, so wollen wir uns vorläufig damit zufrieden geben und soll dieses uns zu weiterer Agitation nur anspornen. In letzter Zeit haben wir ja ganz schönen Zuwachs im Verein zu verzeichnen, aber unsere Mitgliederzahl steht immer noch in keinem Verhältnis zu der großen Anzahl Kollegen, welche hier beschäftigt sind. Hoffentlich können wir später weitere Fortschritte berichten. — In letzter Vereinsversammlung wurde auch die Düsseldorf Rechnung, sowie die Entgegung des W. T.-Korrespondenten besprochen, wobei sich eine Anregung kundgab, welche wir der Veröfentlichung hiermit übergeben. In jeder Nummer fast findet man Korrespondenzen wegen Raum-mangel zurückgestellt. Sollte es deshalb nicht leicht möglich sein, die Zeitung in einem etwas größeren Formate erscheinen zu lassen? Die paar Winkelhaften Satz und das Mehr an Papier kann doch so bedeutende Mehrkosten nicht machen und die Zeitung hat durch ihr Format schon ein ganz anderes Aussehen. Möge diese Anregung an geeigneter Stelle Anlaß zur Beratung geben. Selbstredend müssen sich dann alle Vereine zur Pflicht machen, durch sachliche Berichte u. s. recht oft die Spalten der Zeitung zu füllen. — An Stelle unseres seitherigen ersten Vorsitzenden, Kollegen Wabner, welcher durch Abreise sein Amt niederlegte, wurde in der am 8. März stattgefundenen Generalversammlung der seitherige zweite Vorsitzende, Kollege Grönhof, und als zweiter Vorsitzender Kollege Wiegand gewählt.

Gra. Der hiesige Fach- und Unterstützungsverein hielt Samstag den 22. Februar, abends 9 Uhr, im Vereinslokale seine halbjährige Generalversammlung ab mit folgender Tagesordnung: 1. Bericht des Obmanns; 2. Berlesen des Protokolls; 3. Rechenschaftsbericht des Kassiers; 4. Berichte der Sektionen; 5. Neuwahl der Vereinsleitung; 6. Allgemeine Anträge. Zu Punkt 1 berichtet Obmann Paul Thieme, daß die Vereinsgeschäfte im verfloffenen Halbjahre in einer Generalversammlung, fünf Monatsversammlungen und sechs Ausschusssitzungen erledigt wurden. Ferner wurde ein Weihnachtsfest und im Februar ein Unterhaltungsabend mit Kränzchen abgehalten. Während ersteres uns einen Ueberfluß brachte, hatten wir bei letzterem ein Defizit zu verzeichnen. Im weiteren eruchte der Vorsitzende die Anwesenden, für den dahingehenden Kollegen Franz Menzig ihre Trauer durch Erheben von den Sigen auszudrücken und denselben stets in freundlicher Erinnerung zu behalten. Eingetreten sind in diesem Halbjahre 18 Kolleger, abgereift 3 Mitglieder, Reiseunterstützung erhielten 8 zugereiste Vereinskollegen, dieselben waren von den Vereinen Wien (4), Klagenfurt (1), Zürich (2) und Stuttgart (1). Zu Punkt 2 verliest der Schriftföhrer Hegartner das Protokoll, welches durchwegs angenommen wurde. Zu Punkt 3 legt der Kassierer Keall den Rechenschaftsbericht über das verfloffene Halbjahr 1889/90 vor: Einnahmen 100 fl. 44 kr.,

Saldo vom August 1889 50 fl. 35 kr., zusammen 150 fl. 79 kr.; dem gegenüber stehen jedoch an Ausgaben 78 fl. 2 kr., bleibt somit ein Kasienbestand von 72 fl. 77 kr., welcher von den Revisoren Dubina und Otte für richtig erklärt wurde. Zu Punkt 4 berichtete unser Bibliothekar, Kollege Mayer, daß von unserem Ehrenmitglied, Herrn Eduard v. Baumayer, neuerdings, und zwar als Weihnachtsgabe, verschiedene wissenschaftliche und belletrische Werke unserer Bibliothek gewidmet wurden, wofür dem edlen Spender auch schriftlich von der Vereinsleitung der Dank übermittelt wurde. Für die Literatursektion berichtet Kollege Krall, daß die verschiedenen Journale und Zeitungen genau einlaufen. Für die Wirtschaftssektion berichtet Kollege Jelenka, daß verschiedene Vereinsutensilien angeschafft wurden. Punkt 5, Neuwahl der Vereinsleitung, ergab folgendes: Obmann Paul Thome, dessen Stellvertreter Karl Lamprecht, Schriftführer Josef Hegartner, dessen Stellvertreter Leopold Herzl, Kassier Heinrich Krall. In den Ausschuss wurden die Kollegen Mayer, Benzenleitner, Kautzow und Wagner gewählt, welche sämtlich versprochen, für den Verein nach besten Kräften zu wirken. Zu Punkt 6, allgemeine Anträge, sprachen mehrere Mitglieder für die Aufrechterhaltung der Reiseunterstützung für abreisende Vereinsmitglieder im Betrage von 2 fl., sowie auch für die Beibehaltung der Retonalescentgebihr im Betrage von ebenfalls 2 fl., welches auch allgemein angenommen wurde. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten besprochen waren, schloß der Vorsitzende die Generalversammlung mit dem Danke für den ziemlich zahlreichen Besuch um 1/2 12 Uhr. Zudem wir noch versprechen, in Kürze einiges über unsere weiteren Ortsverhältnisse mitzuteilen, zeichnet sich mit kollegialischem Gruß an alle Fachkollegen in der Ferne der Verein Graz.

H. K.
Jena. Wenn Jena nicht von Zeit zu Zeit durch die Berichte der Krankenkasse genannt würde, so würden die auswärtigen Kollegen wohl nie erfahren, daß die hiesigen Buchbinder überhaupt in irgend einer Beziehung verbunden sind. Mancher wandernde Genosse mag hoffnungsvoll seine Schritte nach der alten Misenstadt lenken, von der man schon so viel gehört hat! An der Quelle eines so weit und breit berühmten Geistesbornes wäre doch zu glauben, daß auch für die Buchbinderei und deren Jünger ein Paradies auf Erden sei. Auch hier heißt es, wie an so vielen andern Orten: Der eine hat das Privilegium, der andre hat es nicht! Aber daß auch das Privilegium nicht immer viel hilft, haben gewisse „Wandlungen“ in den letzten Jahren ergeben. Gerade diejenigen, welche da glaubten, durch die Zunahme die alte Herrlichkeit, den goldenen Boden des Handwerks wieder hervorzuheben zu können, sie mußten an sich selbst erfahren, daß das Zeitalter über derartige Utopien hinwegrollt. Gerade diese haben das wenigste dazu beigetragen, dem Arbeiter es möglich zu machen, sein Auskommen zu finden, durch dauernde Befruchtungszüchterei u. s. w. u. s. w. Daher kam es, daß sich die wenigen älteren Gehilfen seinerzeit selbst etablierten und so die schon ohnehin starke Konkurrenz vermehrten. Jena hatte sich dadurch bei circa 13 000 Einwohnern zu circa 15 Buchbindereien emporgeschwungen, so daß „Fremde“ äußern: Hier fehlt es aber nicht an Buchbindern! Große Illusionen machten sich die jüngeren Meister alle nicht, waren sie doch alle Schüler des einstigen Verbandes der Gehilfen und hatten da zum Teil gelernt, daß die Blütezeit des Kleinhandwerkertums niemals wiederkehrt! Das einzige Band (außer ein bißchen persönlicher Freundschaft) ist unter uns die Krankenkasse. Wohl in keiner Stadt ist das Verhältnis so verzerrt, wie es hier der Fall ist. Fast sämtliche Meister, Gehilfen und Lehrlinge sind Mitglieder dieser Kasse und werden auch allezeit treu zu derselben halten. Die jenaische „Gemütslichkeit“ läßt allerdings ein „Fachvereinstwesen“ nicht zur Blüte, viel weniger zur Reife kommen. Davon können wir hier nichts aufweisen, alle Versuche, welche früher diesbezüglich gemacht wurden, sind gescheitert — einige Gehilfen gehören dem Fachverein Weimar an. In den letzten Jahren ist es weniger vorgekommen, daß Verbandsgenossen hier zugereist sind. Dies hat seine Ursache wohl darin, daß sich dieselben mehr den „Zahlstellen“ nach richten und die andern Städte möglichst beiseite liegen lassen. Es ist mir nicht darum zu thun, einige Zwanziger zu sparen, wenn ich rate, darin fortzufahren, denn der Mühe Lohn ist in den allermeisten Fällen gleich Null! Wir haben eine herrliche Gegend, prachtvolle Aussichten u. s. w., aber die Einsicht — da liegt der Fund begraben! In der guten Zeit sind hier höchstens sechs Gehilfen und ein Duzend Beschäftigte beschäftigt. Arbeitszeit 11 Stunden, Lohn 12—14 Mark per Woche. Dieses Verhältnis war schon vor circa acht Jahren so — es scheint, daß es auch in aller Ewigkeit so bleiben wird.

„Ja in Jena lebt sich's bone,
Da in Jena lebt sich's gut,
So mancher ist schon ausgewiesen
„Niet“ Semester wußgenum.“

Das ist das alte Buchhändlerlied, das ewig sich verjüngt und seine Anziehungskraft auch auf die gesamte Arbeiterschaft ausübt. Der kritische Tag jedoch, der 20. Februar, hat gezeigt, daß man auch hier anfängt, diesen „Vers“ von der Rehrseite und bei Dichte zu betrachten, und daß es hoch an der Zeit ist, sich gegenseitig das Zauberwort „Organisation“ zuzurufen; daß seine Kraft sich bewährt — das sei unser aller Wunsch!

E. B.
Nürnberg. Es ist Frühlingsanfang und auch in unsern Reihen beginnt es zu treiben. Der 20. Februar hat alle zu reger Arbeit angespornt und jeder einzelne Verein wird durch die Zetirührung an die Öffentlichkeit gedrängt; Parole ist jetzt der 1. Mai, wie auch die Organisierung unserer weiblichen Kolleginnen. Mit Freude können wir konstatieren, daß es hier zu tagen beginnt und bringen unsere Kolleginnen ein warmes Interesse dem Streben entgegen. Der Besuch unserer Versammlungen ist ein guter zu nennen und die Vorträge werden mit Aufmerksamkeit verfolgt. In der Hauptversammlung vom 22. März wurde Gg. Schmidt als Vorsitzender und Kollege Nibel an seine Stelle als Schriftführer gewählt. Beide versprochen, ihre ganze Kraft dem Vereine widmen zu wollen. Ferner wurde beschlossen, am zweiten Osterfesttag einen Ausflug mit der Krankenkasse nach dem Rothenberg bei Schneittag zu machen. Die Krankenkasse hoben wir diesmal mit unsern Leuten in der Vorstandschaft befehlt und hoffen wir, daß dieselbe nun eine gesunde Thätigkeit hierorts wieder entfalten kann. Mit Spannung sehen die Kollegen der Frauenbesprechung entgegen, welche unsererseits auch gut besucht war. Unsere Kolleginnen waren jedoch nicht so zahlreich, wie wir hofften, erschienen; Beeinflussungen von seiten der Meister kamen in Masse vor; dieses wirkte, da die Kolleginnen noch nicht so über unser Streben aufgeklärt sind. Beschlossen wurde von den Arbeiterinnen einstimmig nach eingehendem Referat des Hrn. Schmidt, eine öffentliche Frauenversammlung abzuhalten. Nachdem die Kollegen Braun, Galt-Schmidt, Schmidt und D. Kersten zu eifriger Agitation aufgefordert und die Notwendigkeit derselben erläutert hatten, wurde die animierte Besprechung geschlossen und vereinigte uns der Abend bei den Lithographen und Steindruckern zu einem Wohlthätigkeitskonzert. Hoffen wir, daß diese Besprechung ihre Früchte tragen wird und wir in nächster Zeit einen starken, lebensfähigen Arbeiterinnenverein gründen können; unsere Pflicht ist es, daß wir durch entsprechende Litteratur ihnen an die Hand gehen und die sogen. Schauderromane die so gerne gelesen werden, verdrängen.

G. Sch.
Nürnberg. Am vorigen Montag den 24. d. M. gelangte vor dem hiesigen tgl. Landgericht, Abteilung Strafsachen, der in weiteren Kollegentreisen bekannt gewordene Fall Kullig kontra Eckert infolge der gegen das erstinstanzliche Urteil eingelegten Berufung zum zweitenmale zur Verhandlung. Bekanntlich hatte der genannte Buchbindermeister Eckert in einer am 7. Oktober v. J. von uns abgehaltenen öffentlichen Versammlung unsern ehemaligen zweiten Vorsitzenden Kullig bei Urkundenfälschung gezeihen oder vielmehr direkt beschuldigt, weil er in Vertretung des ersten Vorsitzenden die vorjährige Generalversammlung einberief, ohne von demselben speziell beauftragt zu sein, da dieser sich überhaupt nichts mehr um unsern Verein bekümmerte und kurz darauf auch seinen Austritt erklärte. Kullig stellte nun gegen Eckert Strafantrag, und in der Verhandlung vom 13. Dezember v. J. vor dem hiesigen Schöffengericht wurde anerkannt, daß Kullig eine Urkundenfälschung nicht nachzuweisen sei, da er der berechtigteste Vertreter des ersten Vorsitzenden war, und daß auch Eckert nicht wegen Beleidigung zu verurteilen sei, da er die berechtigtesten Interessen der Meister, über die in fraglicher Versammlung geschimpft worden sein soll, gewahrt habe. Auch wurde Kullig zur Ertragung der Kosten verurteilt. Gegen dieses famose Urteil legten wir, wie bereits gesagt, Revision ein und das tgl. Landgericht urteilte wie folgt: Eckert wurde der beachtlichsten Beleidigung für schuldig erkannt, zu einer Geldstrafe von 30 Mark, eventuell 3 Tagen Haft, sowie zur Ertragung der Kosten erster und zweiter Instanz verurteilt und dem Kläger Kullig das Recht zugesprochen, den Urteilstenor im hiesigen „Generalanzeiger“ auf Kosten des Angeklagten zu veröffentlichen. Erwähnt sei hier noch, daß der Ausfall des Urteils größtenteils den ausgezeichneten Ausführungen des Vertreters des Klägers, Herrn Rechtsanwält Dr. Held, zuzuschreiben ist. „Thue nichts Böses, dann widerfährt dir nichts Böses.“

B.-N.
Birich. Anlässlich zweier Korrespondenzen seitens Stuttgart in Nr. 6 und 10 dieses Jahrgangs sieht sich Schreiber dieses veranlaßt, folgendes zur Nichtigstellung resp. zur Kenntnis zu bringen. Es betrifft dies zunächst die in Nr. 10 enthaltene Korrespondenz, wo bei Besprechung über das Verhalten des Stuttgarter Vereins am 1. Mai d. J. der Vorsitzende, Herr Föhler, auf einen Beschluß der schweizerischen

Arbeiterdelegierten bei einer Delegiertenversammlung hinweist, welcher dahingehend sei, den 1. Mai als würdige Manifestation zu feiern und von einer Arbeitsleistung abgesehen. Seiber muß diesem Hinweis die Richtigkeit gänzlich abgesprochen werden. Zunächst schon deshalb, da eine eigentliche „schweizerische Delegiertenversammlung“ gar nicht stattgefunden hat zur Besprechung dieser Angelegenheit, sondern war die besagte nur eine Delegiertenversammlung des Zentralausschusses der Größten und Arbeitervereine im Bezirk Zürich. Es wurde über den 1. Mai wohl gesprochen, aber ein Beschluß nicht gefaßt, da man es für geraten hielt, diese Gelegenheit erst in den einzelnen Vereinen zu besprechen, um dann bei der nächsten Versammlung die Meinungen derselben zu hören, um im wirklichen Sinne der hiesigen Arbeiterschaft zu handeln. Letztere fand nun am 6. März statt und wurde befallenen, denselben dadurch zu feiern, daß am Nachmittag desselben eine Massenversammlung stattfände auf einem freien Platz, in welcher durch Ansprache auf die Bedeutung des Tages hingewiesen werde, sodann eine Demonstration durch die Stadt zu machen und zum Schluß irgend eine Festlichkeit, die sich noch bestimmen ließe. Zu bedauern wäre, wenn diese irrthümliche Mitteilung Veranlassung gegeben hätte, die Stimmung für denselben abzuschwächen, und zur Annahme der Resolution beizutragen. Zwar kann Herr Föhler kein Vorwurf gemacht werden, da leider einige hiesigen Blätter („Grüßliker“ zc.) derartig berichteten. Inzwischen ist dies jedoch von letzteren schon demontiert worden. — Komme nun zur Korrespondenz Stuttgart in Nr. 6, wo unter anderem das Bestehen des Bergoldbundes in Frage gestellt wird. Diesem gegenüber können wir nun erfreulicherweise berichten, daß derselbe nicht nur fortbesteht, sondern, durch das Entgegenkommen der Direktion der hiesigen Kunstgewerbeschule begünstigt, sogar in rechter Blüte steht. Durch ein Gesuch unsererseits an dieselbe wurde uns die Zustimmung gegeben, unserem Wunsch zu willfahren, und wurden Werkzeuge, sowie Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt, sowie auch die Honorierung des Lehrers übernommen. Seit Neujahr nehmen 25 Schüler an Kurse teil, und zwar in zwei Abteilungen zu verschiedener Zeit, und haben wir alle Ursache, mit dieser Einrichtung zufrieden zu sein.

W. Th.

Rundschau.

* **Verichtigung.** In voriger Nummer wurde irrthümlicherweise berichtet, daß die „Agitations-Kommission der Maurer Deutschlands“ einen Kongress für die Tage vom 8.—11. April nach Hannover einberuft. In einer Zuschrift benachrichtigt uns die Redaktion des „Gru und stein“, Organ der Maurer Deutschlands, daß dieser Kongress nicht aus Delegierten der Maurer, sondern der Bauarbeiter bestehe. Der von der „Geschäftsleitung der Maurer Deutschlands“ einberufene Kongress beginnt am 27. Mai in Erfurt. Dieser Irrtum ist in den eigenen Kreisen der Maurer öfters vorgekommen, was diese Verichtigung doppelt notwendig macht.

* **Sehr geschmackvoll.** In welcher hochgeschmackvollen, feinen Art die „Allgem. Handwerker-Zeitung“, das so vornehme Bundesorgan des Handwerkerbundes gegen Großindustrie, Judentum, Sozialismus und Anarchie hegt, zeigt nachfolgende, dem Blatte entnommene, witzig sein sollende Standesamts-Eintragung, die wir nach dem Vorbilde Friedrichs des Großen niedriger hängen wollen. Freilich so niedrig, wie es ist, vermag das Geistesprodukt nicht gehängt zu werden:

Standesamtliches
aus dem Lande Germanien.

Vor noch nicht so langer Zeit vermählte sich Fräulein Großindustrie mit einem gewissen Herrn Fortschritt; aus dieser Ehe entsproß eine Tochter, die Gewerbefreiheit. Entbindungsrzt war ein hier ansässiger Ausländer Namens M a u s c h e l S y g. Die kaum erwachsene Tochter vermählte sich mit einem gewissen Herrn Schwindel, ein schon älterer, aber noch rüstiger Herr; aus dieser Ehe entsproß ein Sohn, der Sozialismus, dieser nun bereits erwachsene Sohn, liebküßelt mit einem gewissen

Fräulein Anarchie, und diese Ehe wird wohl auch zu Stande kommen.

Der Standesbeamte:
Michele
genannt der „Deutsche“.

Verschiedenes.

Durch die Unternehmerpresse geht folgende Notiz:

„Was geben die Arbeitgeber für die Arbeiter jährlich aus? Für das Jahr 1885/86 betrug die Gesamtausgabe der Berufsgenossenschaften 10,3 Millionen, 1887 19,1 Millionen, 1888 25,6 Millionen und wird schätzungsweise für das Jahr 1889 32 Millionen betragen. Von dieser letzten Summe werden etwa 4 Millionen auf die Verwaltung entfallen.“

Nach Ausweis amtlicher Mitteilungen haben im letzten Rechnungsjahre 3 396 704 gewerbliche und landwirtschaftliche Unternehmer zusammen für 9 897 428 versicherte Personen 29 730 033 Mark an Versicherungsbeiträgen geleistet. Danach hat jeder Unternehmer im letzten Rechnungsjahre durchschnittlich etwa 9 Mark an Beiträgen zu zahlen gehabt. Auf jeden versicherten Arbeiter entfallen von der Gesamtsumme der Einnahme durchschnittlich 2 1/2 Mark.

Diese Ziffern lassen doch gewiß sehr deutlich erkennen, daß von einer schweren Belastung der Unternehmer nicht die Rede sein kann. Es ist demnach ein tendenziöser Unfug, wenn letztere sich mit dieser „Leistung im Interesse der Arbeiter“ brüsten.

„Was geben die Arbeitgeber für die Arbeiter jährlich aus?“

Wir stellen dieser einfältigen Frage eine vernünftige gegenüber, nämlich die: „Was müssen die Arbeiter im Interesse der Unternehmer jährlich von ihrem Arbeitsertrage und von ihrer Gesundheit opfern?“ Der Profit, den der Unternehmer aus der Arbeitskraft jedes einzelnen Arbeiters gewinnt, beziffert sich jährlich auf Hunderte. Und da wollen die Herren glauben machen, sie entrichten für die Arbeiter Almosen, wenn sie die Unfallversicherungsbeiträge zahlen.

Abänderungen in den Vereinsadressen.
Hensburg: G. Speckhahn, Norberstr. 21, II.
Neu-Ruppin: Paul Grauer, Ludwigstr. 51.
Rostock (Mecklenburg): S. Kohlhoff, Gr. Lasta-
bie 13.

Technische Frage.

Was verwendet man, um Faconstreifen, Glanzstreifen oder Diamantine auf Gratulationskarten zu befestigen?

Arbeitsmarkt.

Berlin. Buchbinderei ziemlich gut; Album blau; Contobücher mittelmäßig; Lederarbeit blau; Galanterie schlecht; Cartomagen mittelmäßig; Luruspapier gut.

Briefkasten der Redaktion.

Sch., Nürnberg. Die Ueberwachung haben fast alle Vereine und in allen Versammlungen.

N., Barmen. Der Preis des Inserates ist stets auf der rechten Seite desselben in Klammer beigefügt.

E. und R., Graz. Dank und Gruß. M. ist nach Gera.

B., Nürnberg. Wir müssen unbedingt darauf bestehen, daß an uns vom Verein eingesandte Korrespondenzen auch mit dem Vereinsstempel versehen sind. Göttingen. Die Aufforderung am Schluß der Korrespondenz erlassen Sie besser als Inserat.

B. in Hamburg. Gruß und besten Dank.
W. in Bilkensfeld. Wurde einem Fachmann behufs Beantwortung zugestellt.

Korrespondenzen aus Leipzig, Magensfurt, Göttingen, Dresden wegen Raumangel zurückgestellt.

Briefkasten der Expedition.

S. Kamann, Hamburg. Ihr letztes Inserat kam erst in unsere Hände, nachdem die Zeitung schon gedruckt war, es ist dies jetzt schon zum zweitenmal.
Dienstag Abend ist Redaktionsstillschluß.

Herausgegeben vom Unterstützungsverband, durch G. Jöhler. Redaktion: R. Grimm, Stuttgart, Militärstr.

Hannover-Linden.

Sonntag den 13. April, vormittags 11 Uhr,

Oeffentliche Versammlung

der in Buchbindereien und verwandten Geschäften
beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen
im großen Saale des Ballhofes.

Tagesordnung:

1. Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.
Referent: Herr Reichstagsabgeordneter Meister.
2. Verschiedenes.

Der Einberufer.

**Central-Arranken- und Begräbniskasse
der Buchbinder etc. (Eingeschr. Hilfskasse).**
137] (Sitz Leipzig). [5.40]

Verwaltungsstelle Hannover.
Sonnabend den 12. April, abends 8 1/2 Uhr,
im Kassenlokal, Neuestr. 27,
Hauptversammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Vortrag des Herrn Dr. Bertheau über:
„Der Bau und die Thätigkeit der Lungen.“
3. Die Uebergangsbestimmungen der Alters- und
Invalidenversicherung.
4. Verschiedenes.

Die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle Leipzig.
Am 23. März starb unser Mitglied, Herr
Richard Sandela aus Leipzig,
im Alter von 23 Jahren nach schweren Leiden.
Die Ortsverwaltung.

Fachverein Stuttgart. [1.50]
Infolge der Einladung der Reutlinger Kollegen
zu ihrem Stiftungsfeste unterbleibt der in voriger
Nummer angekündigte Lanzausflug. Näheres hierüber
später.

Die Teilnehmer am Reutlinger Stiftungsfeste,
welche zugleich eine größere Fußpartie damit verbinden
wollen, fahren am **Oster-Sonntag** morgens
mit Zug 4.45. nach Nürtingen, die übrigen Kol-
legen am **Montag** früh mit dem zu gleicher Zeit
abgehenden Zug bis nach Reutlingen. Die Fuß-
tour findet natürlich nur bei schöner Witterung statt.
Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ein
Der Vorstand.

Fachverein Reutlingen. [1.80]
Am **Oster-Montag** den 7. April Feiern
unseres

ersten Stiftungsfestes

im Saale des Gasthofs zur Traube
mit folgendem Programm:

Morgens 9 1/2 Uhr: Frühschoppen im Ver-
eins-Lokal Brodbeck.

Mittags 12 Uhr: Ausfahrt ins Honauer Thal
auf den Lichtenstein.

Abends 8 Uhr: Ball im Gasthof zur Traube.

Um rege Beteiligung unserer auswärtigen, beson-
ders der Stuttgarter, Kollegen und Mitglieder, wird
gebeten.

Der Vorstand.

**Unterstützungsverein der Buchbinder und
verw. Geschäftszweige zu Altenburg.**

Sonntag den 13. April, nachmittags 3 Uhr,
im „Gasthaus zum goldenen Engel“, Hülzgasse 5,
ausserordentl. Generalversammlung.

140] Tagesordnung: [1.30]
1. Beschlußfassung über die Ausschließung des
Kollegen Baumann.

2. Verschiedenes.
Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wünscht
der Vorstand.

Eine flotte **Buchbinderei** mit Badengeschäft
Wert 3600 M., Verkaufspreis 2400 M. auf Lei-
tung, ist sofort zu verkaufen. 147] [0.80]
Offerten an diese Zeitung unter **H. 12.**

Fachverein Barmen. [1.10]
141] **Samstag** den 5. April, abends 7 1/2 Uhr,
feiert der Fachverein im „Gasthaus zum Stern“ bei
Herrn Fr. Staudt, Mühlenweg 55, sein

I. Stiftungsfest,

bestehend in Konzert, Theater und Kränzchen, und
ladet die Kollegen hiermit freundlichst ein.

Der Vorstand
und das Festkomitee.

Stuttgart. [0.70]
143] Kollegen, welche noch am **Marmorier-
Unterriecht** teilnehmen wollen, mögen sich in
G. Woll's Restaurant, Hauptstätterstraße 106, bis
spätestens Samstag den 5. d. M. melden. Spätere
Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Alexander Eichner aus Neu-Ruppin!
Bitten um Ihre Adresse. [0.50]

R. Krell und Genossen.
149] Adresse: Buchbinderfachverein Erfurt.

144] **Wer bildet einen Buchbinder-Gehilfen** [04.0]
zu einem tüchtigen selbständigen Arbeiter aus?
Offerten mit Zahlungsbedingung erbeten unter
K. Sch., C. 274, Hinterhaus 1 Tr., Ulm.

In Konkursachen
145] über [5.40]
das Vermögen des Buchbinders
Fr. Baumgart, hies.,

beabsichtige das zur Masse gehörende

Warenlager,

bestehend aus **Buch- und Schreibmate-
rialien**, sowie **Galanteriewaren** im ganzen
aus freier Hand zu verkaufen.

In hiesiger Gemeinde sind fünf Volks- und eine
höhere Bürgerschule vorhanden, auch kaufen die Be-
wohner der Nachbargemeinden Schwel, Seefeld und
Henshamm zum größten Teil ihren Bedarf hier ein.
Ein tüchtiger und solider

Buchbinder

würde hier allseitig Unterstützung und eine sichere
Existenz finden; etwas Vermögen wäre notwendig.

Robenkirchen, (Eisenbahnstation der Elbentb.
21. März 1890. Eisenbahn Nordenham-Gude.)

S. Barre,

Konkursverwalter.

Handvergolden etc.

Unterricht erteilt [1.20]

Wilhelm Prüfer jr.,

Stettin, Kohlmarkt 8.

146] **Lehranstalt** [1.80]

für Hand- und Pressvergoldung, Leder-
schnitt, Gold- und Zierschnitte u. s. w.

von

A. Kullmann,

Glauchau (Sachsen).

Lehrplan und Anmeldeformulare franko gesandt.

150] **Erste Fachschule für Buchbinder**
Gera (Reuss j. L.)
Ausbildung im Hand- und Pressevergolden,
Loderschnitt, Marmorieren, Goldschnitt etc.
Ausführliche Prospekte gratis u. franko. Horn & Patzelt.

103 C. — Druck von Masfer & Kornagel, Stuttgart.